

# Eine Muttergottes aus den Dolomiten

Zur Identifizierung einer Skulptur aus dem Atelier des Jörg Arzt

Seit 1996 beherbergt das Museum eine spätgotische Madonna als langfristige Dauerleihgabe aus Privatbesitz (Raum 38). Ursprünglich war sie wohl figuraler Bestandteil eines Gesprenge, dem aus zierlichen Architekturelementen bestehenden Aufsatz eines Altarschreins. Für diese Funktion und Platzierung sprechen die Dimensionen und die gedrungenen Proportionen, die auf eine starke Untersicht hin angelegt sind. Ein weiteres Indiz stellt die allseitige Ausarbeitung dar; besonders beeindruckend ist die Ausformung der parallel zu den vertikalen Mantelfalten über den Rücken gleitenden Haarsträhnen. Schließlich lässt auch der relativ steil abwärts gerichtete Blick des auf dem rechten Unterarm seiner Mutter sitzenden Knaben, der das Zeichen seiner universalen Herrschaft auf dem rechten Knie abgelegt hat, auf die ursprüngliche Position des Bildwerks schließen.

Die Vorfahren der heutigen Eigentümer hatten es Mitte des letzten Jahrhunderts angeblich in Süddeutschland erworben. So wurde zunächst die Herkunft aus dem schwäbischen Raum, etwa dem Allgäu, vermutet. Diese Lokalisierung ist zu korrigieren. Die stilistischen Indizien führen in die Dolomiten. Die markante Draperie der Figur, deren geradlinige Stegfalten den Körper im Wesentlichen vertikal überziehen, und vor allem die dominierende, vor den Leib „gehängte“ Haarnadelfalte sind Kennzeichen von Bildwerken, die im Atelier des zwischen 1494 und 1520 nachweisbaren Bozener Tafelmalers Jörg Arzt entstanden. Auch die Gestaltung des Kindes sowie Kopfform und line-

are Haarsträhnung der Jungfrau finden dort auffällige Parallelen.

## Die Werkstatt des Jörg Arzt

Über Struktur und Entwicklung dieses Ateliers ist – obwohl es in den ersten beiden Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts das bedeutendste in Bozen war – wenig bekannt. Um 1500 wirkte Arzt als Mitarbeiter in der Werkstatt des ebendort tätigen und 1517 verstorbenen Meisters Narziß. Dessen Hauptwerk ist der 1488 vollendete und signierte Hochaltar der Pfarrkirche von Völs am Schlern. Gemeinsam mit dem „pilschnitzer“ Jörg Feiss stellte Arzt im Todesjahr von Narziß Ansprüche auf dessen Nachlass. Vermutlich bildeten Arzt und Feiss damals bereits eine Werkstattgemeinschaft. Daher schreibt man die Skulpturen der mit Tafelgemälden Arzts ausgestatteten Retabel, wie jene des 1517 datierten Hochaltars der Pfarrkirche St. Juliana zu Vig im Eveital/Fassatal (Vigo di Fassa) weitgehend Feiss zu. Allerdings legen offensichtliche Qualitätsunterschiede zwischen den Bildwerken der Arzt-Werkstatt die Tatsache nahe, dass dieser Bildschnitzer, der 1521 wohl aufgrund einer hohen Schuldenlast aus Bozen floh, Mitarbeiter gehabt haben muss.

Die Muttergottes im Germanischen Nationalmuseum gehört zu diesen Werkstattarbeiten, die nicht von dem gegebenenfalls mit Jörg Feiss zu identifizierenden Hauptmeister kommen. Zwar vertritt sie einen Typus, den etwa auch die Rosenkranzmadonna im Hauptaltar der Pfarrkirche von

Vig in Nonstal (Vigo Anaunia) oder die Madonna im Mittelschrein in Vigo di Fassa zeigen, repräsentiert aber mit ihrer entschieden weniger komplizierten Komposition eine einfachere Qualitätsstufe. In dieser Hinsicht gut vergleichbar sind die Anna Selbdritt aus der Predella des Hochaltars von Vigo di Fassa, die beiden Assistenzfiguren einer Kreuzigung aus der Kirche St. Vigil in Mön (Moena), um 1510/20, und zwei aus einem Retabel stammende Reliefs mit der Heimsuchung Mariens und der Darstellung Jesu im Tempel, um 1520, aus St. Martin zu Lifers (Livo), heute sämtlich im Diözesanmuseum von Trient.

### Der Bestimmungsort der Madonna

Das Hauptabsatzgebiet der Arzt-Werkstatt bildete die Region zwischen Bozen und Trient. Dorthin lieferte sie ihre Werke bis in die kleinsten Siedlungen abgelegener Dol-

mitentäler. Dass auch der ursprüngliche Bestimmungsort unserer Madonna auf diesem Territorium liegt, bezeugt eine historische Fotografie im Denkmalamt von Trient. Sie zeigt sie in der Mittelnische eines Flügelretabels vor der Kapelle von Zortea, einem Dörfchen hoch über Kanal St. Buf (Canal San Bovo) im Valle de Vanoi, einem Tal im Osten Welschtirols (Trentino), etwa 50 Kilometer nordöstlich von Trient. Grund der um 1900 angefertigten Aufnahme war der damalige Verkauf des Altars an einen aus Warren (Verena) stammenden Antiquitätenhändler namens Sieff.

Offensichtlich nahm die Madonna den Platz der seinerzeit schon fehlenden originalen Zentralfigur dieses Schreins ein. Ihre polychromierte Oberfläche zeigt einen von den übrigen Bildwerken stark abweichenden Zustand. Auch die im Gegensatz zu den flankierenden Skulpturen merk-

lich überstehende Plinthe und die auf eine etwas größere, hier ursprünglich platzierte Skulptur Bezug nehmenden schwebenden Engel sind Indizien für die sekundäre Anordnung. Möglicherweise stammt die Muttergottes aus dem damals bereits verlorenen Gesprenge des Retabels, doch auch die Herkunft aus einem gänzlich anderen Zusammenhang ist nicht auszuschließen. Nicolás Rasmus vermutete sogar, dass der Schrein für die Pfarrkirche von Kanal St. Buf geschaffen worden war und erst im 19. Jahrhundert in das Kirchlein von Zortea abgegeben wurde. So dies zutreffen sollte, könnte die konstatierte Veränderung des Schnitzaltars schon in diesem Zusammenhang vorgenommen worden sein.

Der Altaraufsatz, dessen Aufbewahrungsort heute unbekannt ist, tauchte nach seiner Abwanderung aus Zortea noch einmal auf. 1938 wurde er dem Trienter Denkmalamt zum Kauf angeboten. Der in Locarno residierende Anbieter offerierte ihn – dem allerdings desinteressierten Amt – als Werk aus der Gegend um Brixen. Die der Offerte angefügte Fotografie bezeugt, dass man dem Schrein inzwischen nicht nur eine neugotische Predella mit Hosti-



Muttergottes (Vorder- und Rückansicht), Werkstatt des Jörg Arzt, Bozen, um 1515/20, Holz, erneuerte Farbfassung, H. 80 cm, Inv.-Nr. Pl.O. 3198 (Fotos: Jürgen Musolf)



entabernakel und ein aus drei mit Figuren bestückten Turmtabernakeln bestehendes Gesprenge angefügt hatte. Er besaß auch eine neue Zentralfigur. Offensichtlich war die vormals in der Mittelrisse postierte Madonna als unpassend empfunden beziehungsweise als deplatziert erkannt worden. Vermutlich sonderte man das gegenwärtig im Germanischen Nationalmuseum beheimatete Bildwerk also

◀ Muttergottes aus dem Hochaltarretabel der St. Julianakirche zu Vig im Eweistal, Werkstatt Jörg Arzt, Bozen, 1517, H. ca. 135 cm (Foto: Repro aus Scultura lignea).

▶ Maria und Johannes der Kreuzigungsgruppe vom Altarretabel der St.-Vigilius-Kirche in Mön, Werkstatt Jörg Arzt, Bozen, 1510/20. Trient, Diözesanmuseum, H. 69 bzw. 70 cm (Foto: Repro aus Scultura lignea).



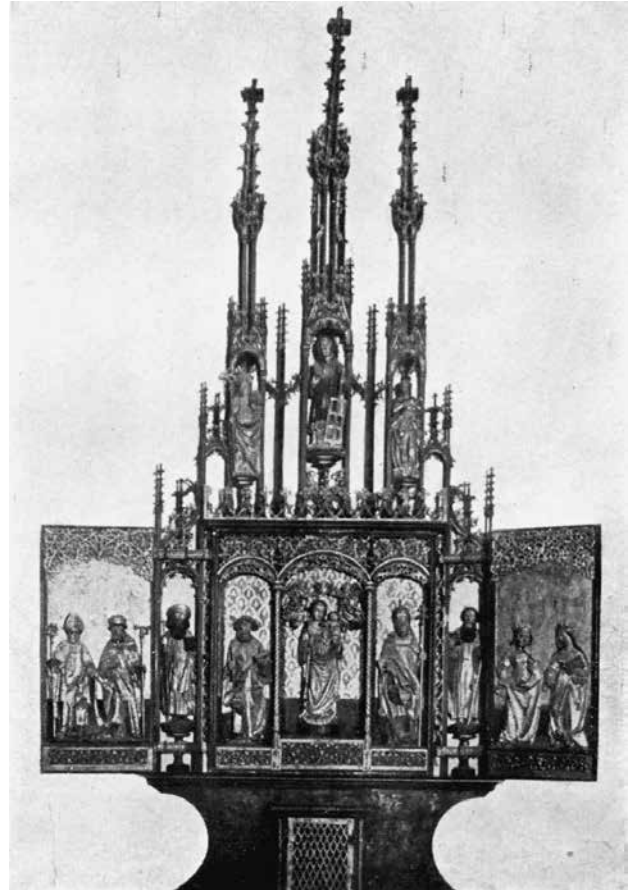
Flügelretabel, Werkstatt des Jörg Arzt, Bozen, um 1515/20, fotografische Aufnahme vor der Kapelle von Zortea um 1900. Historisches Foto im Denkmalamt Trient

bereits im Zusammenhang mit dem Verkauf des Schreins aus Zortea aus. Ende der 1930er-Jahre hatte es längst schon einen eigenen, vom Kunsthandel gebahnten Weg genommen.

Übrigens hielt Rasmus den Altar noch 1954 für das Werk eines Künstlers der „schwäbischen Schule“ aus der Zeit um 1520/25. Erst Silvia Spada Pintarelli ordnete ihn 1989 zu Recht der Bozner Arzt-Werkstatt zu, wiewohl auch sie übersah, dass die von dem gegen 1900 entstandenen Lichtbild her bekannte Madonna nicht die originale Mittelfigur jenes Schreins gewesen sein kann. Wer bzw. welcher Mitarbeiter des Jörg Feiss der Schöpfer der Muttergottesfigur war, muss dahingestellt bleiben. Unklar bleibt auch, ob sie fürs Gesprenge des zumindest fotografisch überlieferten Schreins oder eine andere Stelle bestimmt war, für die St-Bartholomäus-Kirche von Canal St. Buf oder für die Kapelle von Zortea geschaffen worden ist. Als sicher allerdings darf gelten, dass sie um 1515/20 in der Werkstatt des Jörg Arzt zu Bozen entstand, ihr Autor ein in diesem Wirkverbund schaffender Bildschnitzer war.

► FRANK MATTHIAS KAMMEL

Verwendete Literatur: Nicoló Rasmus, Note sullo scomparso altare gotico di Canal San Bovo, in: *Cultura Atesina. Kultur des Etschlandes*, Bd. 8, 1954, S. 138-140; Erich Egg, *Gotik in Tirol. Die Flügelaltäre*, Innsbruck 1985; Silvia Spada Pintarelli, *Scultura lignea gotica in Trentino*, in: *Imago lignea. Sculture lignee nel Trentino del XIII al XVI secolo*, hrsg. von Enrico Castelnuovo, Trient 1989, S. 67-83.



Flügelretabel im ergänzten Zustand, vor 1938. Historische Fotografie im Denkmalamt Trient